

## Erinnerungen an Oberlehrer A. Pfeifer und Zufälligkeiten

Viele Biografien belegen, dass nach dem Erlernen des Lesens das Bedürfnis entsteht, den Inhalt vieler Bücher kennen zu lernen. Das war auch bei mir so und ich ging im Bücherschrank meiner Eltern auf „Entdeckungsreise.“

In der hinteren Reihe versteckt, standen einige Bücher, die nach der „Verbrennung“ nicht mehr gelesen werden durften, dessen Inhalt mich aber besonders lockte. Dabei lernte ich auch Literatur von Martin Andersen Nexö kennen und einige Bücher von diesem Autor haben mir gut gefallen. Als ich in der Zeitung las, dass in Anwesenheit des Schriftstellers die Zschopauer Grundschule seinen Namen erhalten sollte, begab ich mich nach Zschopau, um dieser berühmten Persönlichkeit zu begegnen.

Erst 50 Jahre später erfuhr ich aus den „Waldheimer Heimatblättern“, dass an dieser Schule Arthur Pfeifer von 1934 bis 1943 als Oberlehrer tätig war.

Eine Anfrage im Jahr 1999 in einer Zschopauer Zeitschrift ergab, dass sich mehrere Schülerinnen und Schüler gern an diesen Lehrer und seinen ausgezeichneten Unterricht erinnerten.

Gemeldet hatte sich auch der mir gut bekannte Manfred Kessel. Wir waren als Kinder befreundet und wohnten beide in Oederan in unmittelbarer Nachbarschaft. Sein Vater fand im Motorradwerk eine Arbeitsstelle, deshalb ist die Familie umgezogen und wir verloren uns aus den Augen. Manfred erinnert sich an den Unterricht im Fach Chemie beim Lehrer Pfeifer.

Außerdem hat er mir erzählt, dass der Hausmeister an der Schule ein ganz fanatischer Nazi war. Von diesem ist auch bekannt, dass er während die Rote Armee vor den Toren Zschopaus stand, noch versuchte, diese mit Jugendlichen und Panzerfäusten in letzter Minute aufzuhalten. Dabei waren ihm Verluste gleichgültig.

Vielleicht hat dieser Hitlerfanatiker dem Oberlehrer das Leben erschwert und ihn auch denunziert.

Aus politischen Gründen, (im Ergebnis eines Dienststrafverfahrens „Wegen Herabsetzung des deutschen Wesens“) erfolgte 1943 die Versetzung des Oberlehrers Pfeifer an die Volksschule Oederan. Dort ging ich zur Schule und in meiner Klasse unterrichtet er zunächst im Fach Heimatkunde. Etwas später wurde er unser Klassenlehrer.

Es lässt sich kaum mit Worten beschreiben, welcher Bildungsgewinn für unsere Klasse durch diesen Lehrer erfolgt ist. Er verstand es, mit seinen Kenntnissen und seinem Wissen auf vielen Gebieten innerhalb kürzester Zeit beeindruckende Lernerfolge zu erzielen, die prägend waren für das ganze Leben.

Aufgeschlossen und hilfsbereit war dieser Lehrer auch immer für persönliche Probleme wie die nachfolgende Episode belegt.

In Begleitung meiner Mutter fuhr ich im Kriegsjahr 1944 mit dem Zug von Oederan nach Chemnitz, um die Oma zu besuchen. Wegen Fliegeralarm kam der Zug nur bis Niederwiesa und hatte dort einen längeren Aufenthalt.

Es war ein sehr warmer Sommertag und die Fahrgäste verließen die Abteile. Wir stiegen ebenfalls aus und konnten überraschenderweise Oberlehrer Pfeifer begrüßen, der auch aus einem Nachbarabteil ausgestiegen war. So ergab sich ganz zufällig die Gelegenheit zu einer längeren Unterhaltung, an die ich mich noch gut erinnern kann.

Meine Mutter hatte die gleichen Ansichten wie der Lehrer über den wahnsinnigen „totalen“ Krieg und war erfreut über den Gesprächsaustausch. In der Unterhaltung ging es auch um meine Zukunft nach dem Ende der Schulzeit.

Der Wunsch meiner Eltern war, dass ich Bäcker lernen sollte, um danach das Geschäft weiter führen zu können. Der Schularzt hatte jedoch bei mir einen Herzfehler festgestellt, deshalb war dieser Beruf möglicherweise für mich nicht geeignet.

Der Lehrer empfahl eine Berufstauglichkeitsuntersuchung bei einem ihm bekannten Arzt in Chemnitz.

Der Hinweis wurde befolgt und es kann festgestellt werden, dass er gut und nützlich war.

Nachdem der schreckliche Krieg beendet und der Schulunterricht in Oederan wieder angelaufen war, gab es Lehrer Pfeifer leider nicht mehr. Er war wie vom Erdboden verschwunden.

Eine Oederaner Einwohnerin wusste, dass Herr Pfeifer mein Lehrer gewesen ist und fragte mich nach seiner Anschrift. Er hatte bei ihr ein Fahrrad untergestellt und sie wollte es zurückgeben. Leider konnte ich die neue Anschrift nicht erfahren, lediglich dass sich in Waldheim seiner gegenwärtiger Wohnsitz befindet.

Nach 1993, dem Ende der beruflichen Tätigkeit habe ich mich etwas mit unserer Familiengeschichte befasst.

Die Eltern meines Vaters stammen beide aus Frankenberg. Sie haben 1898 geheiratet und danach befand sich ihre Wohnung in Waldheim.

Der Ortschronist H.-G. Buchwald besitzt alte Adressbücher und konnte mir Auskunft über Beruf und Wohnung geben.

Es bot sich die Gelegenheit, auch nach Oberlehrer Pfeifer zu fragen und ich bekam eine für mich sehr erfreuliche Antwort.

Rechtsanwalt Gottfried Schlesier, Gisela Neuenhahn und Christine Schlesier gründeten den Freundeskreis „Arthur Pfeifer“ und hoben damit einen „Schatz sächsischer Geistesgeschichte.“ Daran beteiligte sich auch das Schriftstellerehepaar Mierau in Berlin und mehrere andere ehemalige Schülerinnen und Schüler.

Selbst bin ich darüber traurig, dass ich als Erwachsener nicht noch einmal eine Begegnung mit diesem hoch verehrten Lehrer gesucht habe. Das wäre sicher für beide Seiten eine große Freude gewesen.

Hans Zeidler